

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Vechta und Wildeshausen

Willoh, Karl

Köln, 1898

Sechszehntes Kapitel. Die Citadellkirche.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5115

An Pröben.

Das Haus Welppe gibt jährlich einen halben Schweinskopf und ein hausbacken Brod. Der Armen-
 Provisor gibt jährlich wegen Aufwartung bei
 den Kranken im Armenhaus 1 Scheffel Roggen

An Accidentalialia.

Von Toten zu verleuthen, als nämlich von Kin-
 dern bekommt der Küster 9 Grote
 Von gemeinen Bürgerleuten. 18 "
 Auch wohl 30 "
 Wenn aber eine Stunde geläutet und die Glocke
 übergezogen wird, quod autem raro fit. . 1 Rthr. — "
 Von Kranken 1 " 3 "
 Kopulation von Bürgerleuten 1 " 18 "
 Kopulation von Militär 1 " 12 "
 Von Taufen 1 " 4 "

Sechszehntes Kapitel.

Die Citadellkirche.

Inhalt: Lage der Kapelle; Gottesdienst; Salär des Geistlichen. Die
 Tauf-, Sterbe- und Kopulationsregister. Streit des Pastors mit den Fran-
 ziskanern bezüglich der Militärjura. Die Küster an der Kirche, zugleich
 Lehrer. Visitation 1711. Eintragungen in das Kapellenbuch. Die Kapelle
 im 7-jährigen Kriege. Abbruch derselben. Gesuch des Pastors Schweers
 um Überlassung des Inventars und der Flursteine.

Auf der Citadelle, deren Bau 1667 in Angriff genommen
 wurde, befand sich für das Militär und deren Angehörige eine
 Kirche, in den Voranschlägen und Rechnungsablagen der Citadelle
 Kapelle genannt, die in der Gegend des jetzigen Kirchhofes lag.
 Den Gottesdienst besorgten die Franziskaner gegen ein monatliches
 Stipendium von 8 Thln. Sie lasen dort täglich die h. Messe und
 an den Sonn- und Festtagen wurde auch gepredigt. (Visitation 1703.)
 Der mit dem Gottesdienste bezw. der Seelsorge betraute Pater



wechselte nicht wöchentlich oder täglich mit einem andern ab, sondern versah sein Amt für längere Zeit. Zu diesem Ende war demselben ein eigenes, mit einem Statet umgebenes Haus neben der Kapelle eingeräumt¹⁾.

Im Pfarrarchiv lagern noch drei Kirchenbücher, die der ehemaligen Citadellkirche, wie sie allgemein genannt wurde, angehören und ausschließlich die Militärgemeinde betreffen. Das erste Buch enthält die Getauften vom 4. Dez. 1681 bis 6. Aug. 1684, die Kopulierten vom 12. Juni 1681 bis 22. Juli 1684 und die Gestorbenen vom 21. Dez. 1681 bis 22. Juli 1684. Zu Eingang des Buches wird bemerkt, daß zwischen Pastor und den Patres ein Streit entstanden sei über die Seelsorge auf der Festung, worauf Fürstbischof Ferdinand von Münster und Paderborn am 24. Nov. 1681 erklärt habe, daß den Franziskanern allein die Militärseelsorge in Stadt und Citadelle zustehen solle. Das zweite Buch enthält die Getauften vom 30. Aug. 1693 bis 25. Jan. 1724 und die Kopulierten vom 24. April 1698 bis 30. Mai 1730. Das dritte Buch, Kapellentaufbuch genannt, die Getauften vom 14. Febr. 1724 bis 22. Juni 1758. Gestorbene sind in dem zweiten und dritten Buche nicht aufgeführt. Das erste Buch ist von den Franziskanern geführt, das zweite und dritte von den Küstern an der Citadellkirche.

Aus einer Zeugenvernehmung (der ältesten Bürger von Vechta) vom 9. Dez. 1681 geht hervor, daß bis zum Bau der Citadelle und darüber hinaus bis zum Tode des Dechanten Stockmann, 1674, die Seelsorge des Militärs und damit auch das Taufen, Begraben usw. in den Händen des Pastors gelegen hat. Mit dem Tode des Pastors und Dechanten Stockmann müssen die Franziskaner, die bislang aushülfsweise bei den Militärpersonen geistliche Amtshandlungen verrichtet hatten, die Pastorierung des Militärs ganz an sich gezogen haben. Denn wie aus den Mitteilungen Knoops, des Nachfolgers von Stockmann, hervorgeht, scheint er seit seiner Ankunft in Vechta nichts mehr mit der Militärseelsorge zu thun gehabt zu haben. Die Franziskaner nahmen aber seit Knoop nicht allein die Seelsorge bei den Soldaten und Offizieren wahr mit Taufen, Be-

¹⁾ 1716 stirbt Pacificus Bödeker, „Prediger auf der Citadelle“, wie es im Memorienbuche des Klosters heißt.

graben usw., sie eigneten sich auch sämtliche Jura, die nach Dr. Knoop sich jährlich auf 50 Thaler beliefen, zu. Mit welchem Rechte dies geschah, ob hier Eigenmächtigkeit vorlag, oder ob mit dem Bau der Citadellkirche und der Einrichtung eines Gottesdienstes in derselben auch eine Regulierung der ganzen Militärseelsorge verbunden wurde, insofern, als die Patres angewiesen wurden, fortan sämtliche geistliche Amtshandlungen mit oder ohne Jura bei Militärpersonen wahrzunehmen, darüber liegt nichts vor. Genug, es kam zwischen Pastor Dr. Knoop und den Patres zu einem Streite. Die Patres wandten sich nach Münster, und am 24. Nov. 1681 entschied Bischof Ferdinand, daß den Patres die Militärseelsorge zustehe, und sie für sämtliche Amtshandlungen auch die dafür stehenden Jura in Empfang nehmen könnten. Pastor Dr. Knoop wartete, bis Bischof Ferdinand gestorben war und hatte dann bei dessen Nachfolger Maximilian Heinrich die Genugthuung, daß dieser am 28. Juli 1684 verordnete, daß dem Pastor, Kaplan und Küster die Jura für parochiale Amtshandlungen hinsichtlich des Militärs zukämen. Könnten die Patres auch Beicht hören und Kommunion austheilen, Taufen, Begraben usw. wäre Sache des Pastors und ihm gehörten dafür die Jura. Infolge dieser Entscheidung wurde das erste Buch mit den von den Patres 1681 angelegten Tauf-, Sterbe- und Kopulationsregistern nicht mehr fortgesetzt¹⁾, die Eintragungen wurden fortan in die Pfarrregister gemacht. Damit ist die Geschichte des ersten Citadellkirchenbuches klargestellt; die Franziskaner nennen sich darin „militiae sacellani“.

Über die Genesis des zweiten Buches mit den Getauften vom Jahre 1693²⁾ bis 1724 und den Kopulierten von 1698 bis 1730, sowie über die Genesis des dritten, des sogenannten Kapellentaufbuches mit den Getauften vom Jahre 1724 bis 1758 ist nichts bekannt. Ob hier ein Übereinkommen mit dem Pastor vorliegt, oder ob ein höherer Wille eine Entscheidung getroffen hat, und was hinsichtlich der Jura stipuliert worden ist, darüber geben uns die vorhandenen Akten keine Aufklärung. Nur soviel geht aus den beiden Kapellenbüchern hervor, daß die Patres seit 1684 Beerdigungen der Soldaten nicht mehr vorgenommen haben.

¹⁾ Bis 1681 waren Taufen u. bei Militärpersonen in die Pfarrregister, entweder bei den Bürgern, oder getrennt für sich eingetragen.

²⁾ Von 1684—1693 waren wiederum die Eintragungen in die Pfarrregister erfolgt.

Nach dem Register der Kopulierten von 24. April 1698 bis 13. Mai 1730 sind getraut:

1698 3 Paare,	1703 1 Paar,	1708 4 Paare,	1715 2 Paare,
1700 2 "	1704 4 Paare,	1707 2 "	1716 1 Paar,
1701 2 "	1705 3 "	1710 7 "	1717 1 "
1702 1 Paar,	1707 7 "	1712 3 "	1718 2 Paare,
			1721 1 Paar,
			1730 1 "

Die Getrauten sind durchweg gewöhnliche Soldaten oder Chargierte niedern Grades, nur 2 Paare adligen Standes sieht man darunter. Die gewöhnlichen Soldaten (Gemeine) sind aus aller Herren Länder zusammen gelesen: Tewes aus Lastrup, Düsberger aus Cloppenburg, Holtzhaus aus Benstrup bei Löningen, Kerthof aus Herzlake, Jasper aus Lathen, Würdemann aus Strohe bei Langförden, Canter aus Cell in Frankreich, Harting aus Essen, Schwarz aus Dinklage, Schütz aus Mecklenburg, Scharl aus Xanten, Eckholt aus Coesfeld, Fischer aus Stolzenau, Mathis aus Straubing, Kotter aus Neuenkirchen, Schütz aus Ravensberg in Böhmen, Griep aus Saterland, Schmit aus Haselünne, Niesink aus Everswinkel, Dincke aus Holtwick usw.

Bei einigen im Populationsregister aufgeführten Soldaten, ebenso bei einigen Soldaten-Frauen ist der Vermerk beigefügt: „Im Kriege geboren“.

Wie schon bemerkt ist, sind die Register von 1693 an oder das zweite und dritte Kirchenbuch von den Küstern der Citadellkirche geführt. Von 1693 an sieht man den Küster Gerhard Brickwedde, vom 28. Dezember 1697 an sind die Eintragungen vom Küster Anton Schröder besorgt. Später lesen wir: „Anno 1730, den 22. August, bin ich Johann Martin Börholt, bürtig auß der Vechte, Küster undt Schulmeister auf der Festung Vechte worden, und sein meiner Zeit getauft worden folgende Kinder“: Folgen die Eintragungen. „Anno 1747 die 11ma Januarii ego Joannes Henricus Picker ut custos et Ludirektor rite installatus fui in fortalio hoc Vechtensi, natus Vechtae 1719. Dieser Picker blieb Küster und Lehrer auf der Citadelle bis zum Abbruch derselben. Er starb im Dez. 1782 als „der letzte Küster und Lehrer auf der Citadelle“, wie es im Sterbe-

register heißt. Picker hatte den Ruf eines tüchtigen Lehrers, wurde deshalb auch als Substituentslehrer an die Bechtaer Volksschule berufen, als die Citadelle und mit ihr die Kapelle und Schule gefallen waren. Das von Picker geführte Taufbuch geht bis 1758, doch sind schon von 1756 an mehrere Getaufte ins Pfarrbuch eingetragen. Daß von 1758 an die Führung der Register stockt, rührt daher, weil die Hannoveraner im Frühjahr 1758 als Feinde sich in den Besitz der Festung gesetzt hatten, die münstersche Besatzung war abgezogen¹⁾. „21. Mai 1758 hat hier,“ meldet Kaufmann Morkramer, „zum 1. Mal ein lutherischer Prediger auf der Citadelle gepredigt vor die hannoversche Garnison unter einem Gezelt auf dem Platz.“ Also nicht in der Citadellkirche ward der Gottesdienst gehalten. Von dem Tage an, wo die Hannoveraner die Festung besetzten (1. April 1758) bis zum Ende des Krieges sind feindliche Kräfte Herren der Citadelle geblieben, erst am 10. Mai 1764 rückte ein münstersches Regiment wieder in Bechta ein. Von einer Abhaltung des Gottesdienstes in der Citadellkirche, sowie von einer Führung der Kirchenbücher konnte somit von 1758 an keine Rede mehr sein. In den Pfarrregistern ist bei Geburtseintragungen (uneheliche) während des siebenjährigen Krieges hinter dem Namen des Vaters oft der Zusatz gemacht Gallus oder Hannoveranus. Die Mütter waren meist Dienstmägde. Nach Schluß des Krieges ward die Schleifung der Citadelle beschlossen; die Führung der Taufregister ist nicht wieder aufgenommen worden.

Wann die Kapelle auf der Festung gebaut ist, ist nicht zu ermitteln. Auf der Visitation 1711 wird gerügt, das altare portatile in der Festungskirche sei nur eine Hand groß und müsse deshalb entfernt werden, da für Kelch und h. Hostie kein Platz vorhanden. Das vorhandene Ciborium besteht 1711 aus schlechtem Zinn — Notiz des Visitators Generalvikars Nikolaus von Kettler. Andere die Kapelle betreffende Angelegenheiten werden unter der Überschrift Index notandarum im Kapellentaufbuche zur Kenntniß gebracht:

„Anno 1729 hat von Schade, beim Regiment von Diepenbrock wohlbestallter Oberst, ein Muttergottesbild in dieser Festung Kapelle geschenkt.“

„Anno 1731 hat der Bischof von Münster, Clemens August,

¹⁾ Es war die böse Zeit des siebenjährigen Krieges.

ein Venerabel, Kelch und 2 Caseln geschenkt und den Altar illuminiren lassen.“

„1731 hat Herr von Brabeck, Capitain beim Regiment Diepenbrock, 4 Leuchter, von Erz gegossen und überfilbert, der Capelle geschenkt.“

„1733 hat Herr von Schade, Oberst beim Regiment Diepenbrock, ein Josephsbild in dieser Capelle geschenkt.“

„1747 hat die Frau Obrist von Wenge ein Krippchen dieser Kirche verehrt.“

„1747 hat Piker, der Küster, suppliciret wegen Verbesserung des Hauses, so auch auf billigen Anhalten plaudiret worden und eine stube, Bettzimmer, den Keller aber aus dem meinigen verfertigt, welches spatium als eine Einöde im walde gefunden“¹⁾.

„1748 haben sämtliche Offiziere, um ein Neu grab aufzurichten, Gelder deponiret zur Ehre Gottes, welches in specie fortgesetzt die Frau Obristin Wenge.“

Im Jahre 1756 wird die Kapelle als alt und haufällig hingestellt, auch heißt es, daß sie zu klein sei, der Vorschlag der Interessenten geht dahin, sie durch eine neue zu ersetzen; das Gotteshaus bestand damals aus Fachwerk, im Innern wies das Chor Malereien auf, sonst waren die Wände geweißt. Infolge des 1756 ausgebrochenen siebenjährigen Krieges, der die Citadelle bald in die Hände der Feinde brachte, wurde aus dem Neubau nichts, und als der Krieg beendet war, 1763, beschloß man den Abbruch der Festung, womit zugleich der Fall der Kapelle ausgesprochen war. Nachdem man 1769 mit der Schleifung der Festungswerke den Anfang gemacht hatte, wurde 1772 die Kapelle abgebrochen; sie war zum Verkauf ausgesetzt und dann dem Meistbietenden zugeschlagen worden. Die Rudera verwandte man zum Bau eines Wohnhauses, das noch vorhanden ist. Es steht in der kleinen Kirchstraße, das erste Haus hinter der Küsterei; war lange Eigentum des Paters Concionator Bonaventura Müller bis zu dessen Absterben und befindet sich gegenwärtig im Besiz der Erben des Postdirektors von der Horst.

Kurz vor der Versteigerung und Niederlegung der Citadellkirche

¹⁾ Hieraus geht hervor, daß der Küster und Lehrer, wie der Kapellenpater eine eigene Wohnung auf der Citadelle besaß, falls ihm nicht früher oder später die Wohnung des Geistlichen überwiesen ist.

hatte der Pastor Schweers in Vechta um Überlassung des Inventars, als Monstranz, Kelch, Paramente und was sonst an Ornamenten usw. vorhanden war, für die Vechtaer Pfarrkirche suppliziert und seine Petition damit begründet, daß die Vechtaer Pfarrkirche arm, mit Schulden belastet wäre, und deshalb ex mediis ecclesiae zur Verzierung derselben nichts angeschafft werden könne. Zuletzt hatte Schweers auch noch um Überlassung der Flursteine in der Kapelle nachgesucht, da der Fußboden in der Vechtaer Kirche ganz defekt geworden. Dem Gesuche wurde unter dem 13. Febr. 1772 von Münster aus stattgegeben, worauf am 21. Juli 1772 Obristlieutenant Guding die erbetenen Inventarstücke an den Pastor Schweers verabsolgen ließ. Der Altar aus der Citadellkirche kam nach Bestrup.

Siebenzehntes Kapitel.

Das Kloster der Augustinerinnen, auch „Süsterhaus“ oder Marienthal genannt, zu Vechta.

Inhalt: Augustinerinnen aus Münster begründen in Vechta eine Niederlassung. Schenkung des Hofes zum Schagen. Streit mit der Stadt. Zerstörung des Klosters. Schenkung der Eheleute von Dinklage. Testament der Nonnen. Streit der Stadt mit Rembert Bernesfür. Besitzstand des Klosters 1573. Von den Revenüen derselben wird ein Teil zur Restauration der Vechtaer Kirche verwandt. Antrag des Magistrats, den Rest der Klostergüter für die Armen und Schulen Vechtas zu verwenden, bewilligt. Das Haus devotarum virginum, 1684.

Eine alte münstersche Chronik berichtet: „Item anno 1401 hebben sich etliche nunnen tho samen gedaen vnd sich gesatt up de hundertstegge in ein huez, genandt Riesing und hebben nach der regell Augustini gelevet. Dar hebben sich im jahr 1404 etliche uht den cloester tho Schuttorpe tho gesellet und hebben sich in dem kerspel Ludgeri an vorgemelten orth 15 jar erholden, darnach sich begeben in dat kerspel Servatii und aldar beginnen thor bauwen ein cloister, vnd nach lange jahre, nemblich anno 1480 hebben sie ehre kerke, die sie noch hebben, reide gemaket vnd ist »Mariendahl«